

# **Kirche im Wandel**

## **Die Transformation der Kirche Hermeskeil zu einem lebendigen Zentrum der Stadt**

### **Einführung: Kirchen als Häuser der Gemeinschaft**

Über Jahrhunderte hinweg waren Kirchen weit mehr als Orte des Gebets. Sie waren die zentralen Treffpunkte der Menschen, Orte der Gemeinschaft und Gebäude, in die Bürgerinnen und Bürger investierten – finanziell, ideell und emotional. In und um die Kirche herum spielte sich das Leben ab.

Hier wurde nicht nur gebetet. In der Kirche und auf ihren Vorplätzen vermischteten sich ziviles und religiöses Leben: Man feierte die Feste des Lebens, traf Freunde und Verwandte, tauschte Neuigkeiten aus und regelte auch ganz weltliche Angelegenheiten. Das regelmäßige Zusammenkommen war eine feste Konstante des Alltags und bildete den sozialen Kitt, den gemeinschaftliches Leben braucht. Kirchen waren somit nicht nur religiöse Orte, sondern auch Häuser der Bürger und sichtbare Wahrzeichen der Gemeinden.

### **Verlust an Bedeutung – und neue Verantwortung**

Diese herausgehobene Stellung haben Kirchengebäude heute nur noch selten. Säkularisierung der Gesellschaft, zunehmende Mobilität, sich wandelnde Werte, aber auch die Entstehung spezieller kommunaler Gebäude für weltliche Aufgaben haben dazu geführt, dass viele Kirchengebäude an Alltagspräsenz verloren haben. Mit der sinkenden Nutzung ging oft auch der Verlust an Verantwortungsträgern einher. Der Mangel an „Kümmerern“ bleibt für Gebäude nicht folgenlos – man sieht es ihnen vielerorts an.

Dennoch sind Kirchenbauten weiterhin die größten und weithin sichtbarsten Bauwerke vieler Gemeinden. Sie prägen Ortsbilder, fungieren als Landmarken und symbolisieren eine jahrhundertealte Kultur sowie grundlegende Werte. Wenn diese Werte erhalten bleiben sollen, müssen auch die Gebäude erhalten werden, die sie verkörpern.

### **Eine Aufgabe, die niemand allein lösen kann**

Die Kirchengemeinden können diese Aufgabe heute kaum noch allein bewältigen. Der Mitgliederschwund und damit verbundene geringere finanzielle Mittel führen unweigerlich zu Instandhaltungsstau und langfristig zum Verfall der Bausubstanz – und mit ihr der kulturellen Identität ganzer Orte.

Dieser Prozess ist jedoch keineswegs zwangsläufig. Der Symbolgehalt von Kirchengebäuden ist hoch, ihre Bedeutung wird gesellschaftlich anerkannt. Initiativen zu ihrem Erhalt finden häufig breite Zustimmung. Der Umbau und die Umnutzung von Kirchen sind heute nicht nur akzeptiert, sondern vielfach ausdrücklich gewünscht. Doch Applaus allein reicht nicht aus: Neben finanziellen Investitionen braucht es vor allem sinnvolle, zukunftsfähige Nutzungskonzepte.

## Hermeskeil: Eine einmalige Chance

Der Kirchenstandort in Hermeskeil bietet hierfür ideale Voraussetzungen. Die Lage, die Größe des Gebäudes und seine städtebauliche Bedeutung machen ihn prädestiniert für eine Weiterentwicklung zu einem offenen, städtischen Zentrum. Die geplante Nutzung als **achtgruppiger Kindergarten**, ergänzt durch weitere gemeinschaftliche Funktionen, knüpft dabei direkt an die ursprüngliche Rolle der Kirche als Ort des Zusammenkommens an.

Die unterschiedlichen Anforderungen einer solchen Transformation lassen sich baulich gut umsetzen, ohne dass das Gebäude seine Identität verliert. Vielmehr eröffnet sich derzeit eine einmalige Chance, ein zukunftsweisendes Projekt für Hermeskeil zu realisieren – getragen von einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde, Stadt sowie Land und Bund.



**Abb. 1**

*Der Kirchturm ist Wahrzeichen der Stadt. Ohne den Kirchturm geht etwas Wesentliches verloren.*

## Geschichte bewahren durch Wandel: Ein Blick nach Trier

Dass Transformation zum Erhalt beiträgt, zeigt ein bekanntes Beispiel ganz in der Nähe: die Porta Nigra in Trier. Ursprünglich als römisches Stadttor errichtet, wurde sie im Mittelalter zu einer romanischen Kirche umgebaut. Ohne diese Umnutzung, die rund 800 Jahre Bestand hatte, wäre das Bauwerk vermutlich längst aus dem Stadtbild und aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden.

Dieses Beispiel verdeutlicht: Wandel bedeutet nicht Verlust, sondern kann zur Bewahrung beitragen. Neue Nutzungen sichern das Überleben von Bauwerken – und damit ihre Geschichte.

## Bauliches Konzept: Respekt vor dem Bestand

Das Kirchengebäude in Hermeskeil soll in seiner Substanz erhalten bleiben. Wo es notwendig ist, werden zusätzliche Fenster ergänzt, um den neuen Nutzungen gerecht zu werden. Ein modernes, energieeffizientes Heizsystem sorgt künftig für zeitgemäßen Komfort.

Die neuen Nutzungen – Bistro, Küche, Mehrzweckraum und Personalbereiche – werden als zweigeschossiger Einbau in **Holzbauweise** realisiert. Diese Einbauten sind klar ablesbar, respektieren den Bestand und bleiben zugleich zurückhaltend. Die Gruppenräume des Kindergartens entstehen in einem strukturierten Neubaukörper, ebenfalls als Holzbau denkbar. Diese klare Organisation ermöglicht kurze Wege, gute Übersicht und eine personalsparende Nutzung.

Der neue Haupteingang liegt bewusst an der Schnittstelle zwischen Kirche und Neubau – als verbindendes Element zwischen Alt und Neu, zwischen Geschichte und Zukunft.

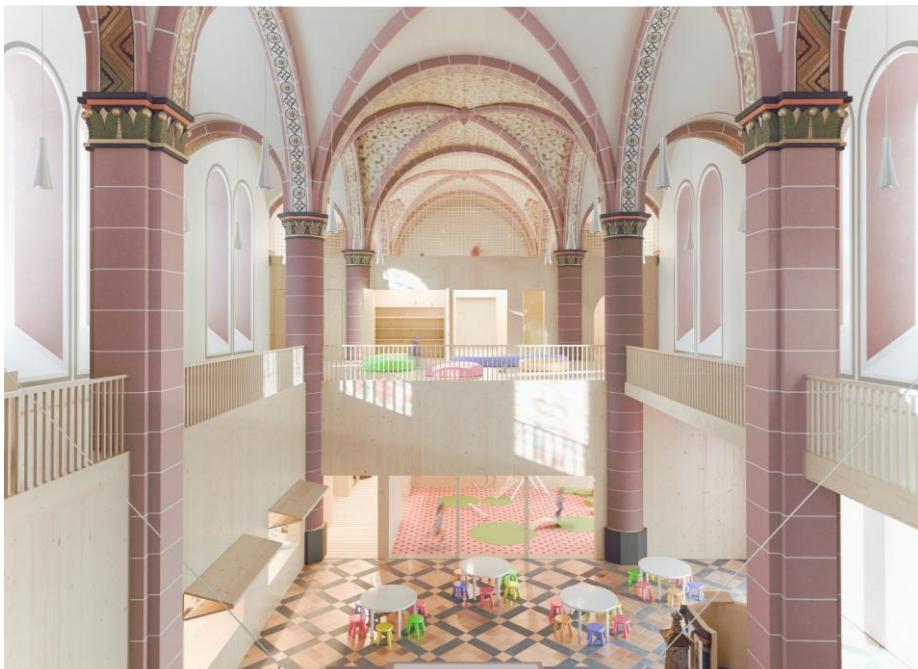


Abb. 2

*Blick in die Kirche nach dem Umbau: Der freie Raum ist so großzügig, dass er als Bürgersaal für die Stadt oder als Ort für die Kirchengemeinde genutzt werden kann.*



Abb. 3,4

*Der neue Eingangsbereich zum Kindergarten, - offen, einladend und gut auffindbar-, liegt an der Schnittstelle zwischen Neubau und Kirchengebäude*

## Graue Energie und goldene Energie

Die Weiternutzung der Kirche ist nicht nur kulturell sinnvoll, sondern auch ökologisch verantwortungsvoll. Durch den Erhalt des Gebäudes wird die sogenannte **graue Energie** bewahrt. Darunter versteht man die gesamte Energiemenge, die für Herstellung, Transport, Einbau, Instandhaltung und spätere Entsorgung eines Gebäudes benötigt wird.

Gleichzeitig entsteht etwas, das Fachleute als „**goldene Energie**“ bezeichnen. Sie beschreibt die kulturellen, sozialen, atmosphärischen, emotionalen und gestalterischen Werte eines bestehenden Gebäudes.

Ein Gebäude speichert nicht nur Material und Energie, sondern auch:

- Geschichten und Erinnerungen
- Identifikation für die Menschen vor Ort
- regionale Identität

Diese oft unsichtbaren Werte werden leicht unterschätzt, sind aber entscheidend für das, was wir Heimat nennen. Die Verwendung von Holz – idealerweise auch von regionalem Holz aus dem Hunsrück – verbindet Klimaschutz mit regionaler Wertschöpfung und stärkt zugleich diese goldene Energie.

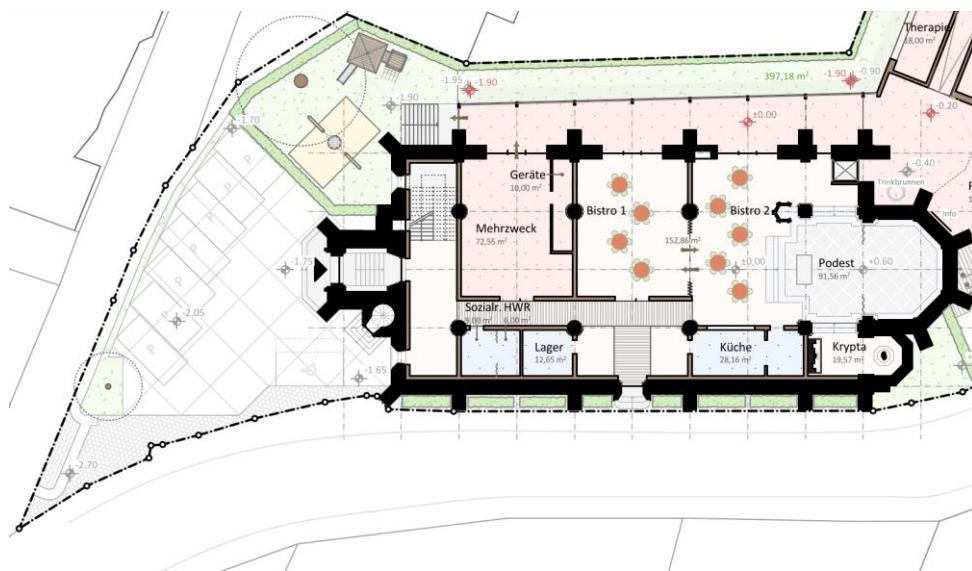


Abb. 5

Grundriss der Kirche nach dem Umbau. Der Altarbereich kann erhalten bleiben, einige Flächen wären dem Kindergarten vorbehalten, die meisten Flächen können multifunktional genutzt werden.

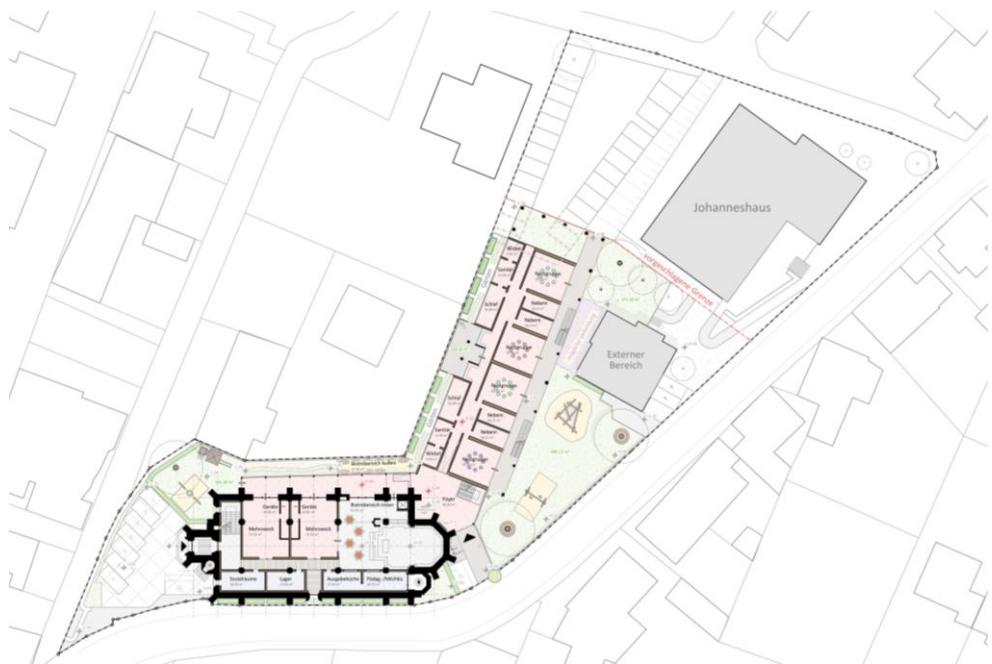


Abb. 6

Gesamtgrundriss mit Außenanlage: Kirche, Neubau und Freiflächen bilden ein zusammenhängendes Ensemble und bieten genügend Platz für die Kinder.

## Ausblick: Gemeinsam Zukunft bauen

Die katholische Gemeinde Hermeskeils ist sich der besonderen Verantwortung bewusst, die mit diesem Projekt verbunden ist. Sie möchte die Vergangenheit des Ortes und der Region wertschätzen und zugleich mutig in die Zukunft gehen. Ziel ist es, viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen und gemeinsam einen Ort zu schaffen, der Kindern Raum zum Wachsen gibt, Gemeinschaft fördert und die Kirche als lebendigen Bestandteil der Stadt erhält.

**So kann aus einem historischen Gebäude erneut das werden, was es immer war: ein Haus der Menschen.**

Hans-Jürgen Stein, Januar 2026